

zunehmenden qualvollen Atemnot und der Brustschmerzen 8 Ampullen zu je 0,03 g Morphin und $\frac{1}{2}$ mg Scopolamin (= 0,24 g Morphin und 4 mg Scopolamin). Am folgenden Vormittag wird er in unerweckbarem Schlaf gefunden, gelangt aber nach Cardiazol-Coffeininjektionen dazu, vorübergehend die Augen aufzuschlagen und auf Schmerzreize leicht zu reagieren. Die Pupillen sind maximal erweitert. Alle Reflexe fehlen. Danach verfällt er wieder in tiefe Bewußtlosigkeit, und es entsteht eine Anschoppung der Lungen (Bronchopneumonie) mit Temperatursteigerung auf 39°, der er am folgenden Tage erliegt, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

III. Morphin-Scopolamin-Vergiftung. (Selbstmordversuch.)

Eine 29jährige Arztfrau, seit 7 Jahren Morphinistin, zuletzt auch Kokainistin und Alkoholikerin, injizierte sich am 10. Mai 1924 10 mg Morphin mit 0,6 g Scopolamin. Sie geriet in einen furchtbaren Aufregungszustand, wollte aus dem Fenster springen und mußte gefesselt in das Nervensanatorium Westend gebracht werden. Der starke Erregungszustand hielt 2 Tage an und machte dann einer nur geringen Erschöpfung Platz. Bereits nach 7 Tagen verlangte die Patientin ihre Entlassung, die ihr rechtlich nicht verweigert werden konnte, da sie keine objektiven krankhaften Erscheinungen darbot. Wahrscheinlich war durch den jahrelangen Mißbrauch von Rauschgiften eine derartige Giftfestigkeit eingetreten, daß selbst diese sonst sicher tödliche Dosis nicht imstande war, Schlaf zu erzeugen. Dieselbe Patientin hatte auch bereits acht Veronaltabletten (= 4 g) genommen, ohne danach länger als 30 Stunden zu schlafen.

Berichtigung.

In dem von Herrn Prof. Dr. Leschke, Berlin, unter A 88 und 89 (Sammlung von Vergiftungsfällen 1931, Bd. 2, Lieferung 1, S. 10) mitgeteilten Fall III sind die Dosenangaben verwechselt. Es muß 0,6 g Morphin mit 10 mg Scopolamin heißen.